

KK

Karteikarten von Alpmann Schmidt –
Examenswissen kompakt, komprimiert, komplett

Inhalt:

1. Teil: Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen
2. Teil: Verfassungs-/oberste Bundesorgane; Parteien
3. Teil: Wahlen zum Bundestag
4. Teil: Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern
5. Teil: Verfassungsprozessrecht

ISBN: 978-3-86752-573-2



9 783867 525732

€ 10,90

KK

2018

StaatsorganisationsR



KK

Karteikarten

Altevers

Staatsorgani- sationsrecht

11. Auflage 2018

Alpmann Schmidt



Skripten zum Öffentlichen Recht

Stand: November 2017

- | | | | | | |
|----------------------------|----------------|---------|------------------------------|------------------------|-------------|
| ▪ Staatsorganisationsrecht | 16. Aufl. 2017 | 19,90 € | ▪ VwGO | 8. Aufl. 2017 | 19,90 € |
| ▪ Grundrechte | 17. Aufl. 2017 | 19,90 € | ▪ Öffentliches Baurecht | 8. Aufl. 2016 | 16,90 € |
| ▪ Europarecht | 11. Aufl. 2017 | 19,90 € | ▪ Polizei- und Ordnungsrecht | ca. Jan. 1. Aufl. 2018 | ca. 19,90 € |
| ▪ Verwaltungsrecht AT 1 | 17. Aufl. 2017 | 19,90 € | ▪ Kommunalrecht NRW | 11. Aufl. 2014 | 19,90 € |
| ▪ Verwaltungsrecht AT 2 | 15. Aufl. 2017 | 19,90 € | | | |

Ralf Altevers

Rechtsanwalt und Repetitor

Staatsorganisationsrecht

11. aktualisierte Auflage 2018

ISBN: 978-3-86752-573-2

Verlag: Alpmann und Schmidt Juristische Lehrgänge

Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Münster

Die Vervielfältigung, insbesondere das Fotokopieren der Karteikarten,
ist nicht gestattet (§§ 53, 54 UrhG) und strafbar (§ 106 UrhG).
Im Fall der Zuwiderhandlung wird Strafantrag gestellt.

ALPMANN SCHMIDT Juristische Lehrgänge Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Alter Fischmarkt 8 • 48143 Münster • Tel.: 0251-98109-0 • www.alpmann-schmidt.de

1. Teil: Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen

■ Verfassungsprinzipien, Staatsziele:		
■ Gemeinsamkeiten – Unterschiede – Relevanz		1, 2
■ Bundesstaat		3–6
■ Demokratie		7–9
■ Rechtsstaat		10–22
– Gewaltenteilungsgrundsatz, Art. 20 II 2 Fall 3 GG		11
– Bestimmtheitsgrundsatz, Art. 20 III Fall 1 GG		12
– Verhältnismäßigkeit		13, 14
– Verbot der unzulässigen Rückwirkung		14–17
– Vorrang und Vorbehalt des Gesetzes		18–21
– Homogenitätsprinzip, Art. 28 I 1 GG		22

2. Teil: Verfassungs-/oberste Bundesorgane; Parteien

■ Bundesrat		23
■ Bundesregierung		24–26
■ Bundespräsident		27–29
■ Bundestag		30–40
– Zuständigkeiten		30, 31
– Unterorgane		32–34

- Untersuchungsausschüsse und PUAG  35–37
- Rechte des Abgeordneten aus Art. 38 I 2 GG  38–40
- Art. 23 GG: Mitwirkung der Staatsorgane im Bereich der EU  41
- Parteien  42–45
 - Rechtsnatur – Rechte – Pflichten  42–44
 - Koalitionsvereinbarungen  45

3. Teil: Wahlen zum Bundestag

- Wahlgrundsätze gem. Art. 38 I 1 GG, Öffentlichkeit der Wahl  46–50
- Wahlsystem  51, 52
- Wahlprüfungsbeschwerde  53, 54

4. Teil: Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern;

Gesetzgebungsverfahren

- Gesetzgebungskompetenzen  55–61
 - Art. 70 ff. GG  55–59
 - Art. 84 I, 85 I GG  59, 60
 - Ungeschriebene  61
- Gesetzgebungsverfahren  62–68
- Verwaltungskompetenzen, Art. 83 ff. GG, u.a.  69–76
 - Kompetenzverteilung.....  69, 70

- Weisung gem. Art. 85 III, IV GG ☞ 71
- Mögliche Organisationsformen der Bundesverwaltung..... ☞ 72, 73
- Einsatz der Bundeswehr gem. Art. 87 a II–IV, 24 II, 35 GG;
 Zuständigkeit bzw. Entsendebefugnis..... ☞ 74–76
- Abschluss völkerrechtlicher Verträge; Art. 32, 59 GG ☞ 77–79
- Rechtmäßigkeit von Vertragsgesetzen des Bundes, Art. 59 II 1 GG ☞ 78, 79

5. Teil: Verfassungsprozessrecht

- Organstreit; Art. 93 I Nr. 1 GG ☞ 80, 81
- Bund-/Länderstreit; Art. 93 I Nr. 3 GG ☞ 82
- Abstrakte Normenkontrolle; Art. 93 I Nr. 2, 2 a GG ☞ 83, 84
- Konkrete Normenkontrolle; Art. 100 I GG ☞ 85, 86
- Normenkontrollverfahren begründet:
 - Tenor: Nichtigkeit/Unvereinbarkeit ☞ 87
 - Vollstreckung ☞ 87
 - Bindungswirkung ☞ 88
- Einstweilige Anordnung gem. § 32 BVerfGG ☞ 89, 90

Überblick

1. Staatsformmerkmale bzw. verfassungsrechtliche Grundentscheidungen (im Folgenden bezeichnet als **Verfassungsprinzipien – VP**) ergeben sich aus Art. 1 und Art. 20 I–III GG
2. **Staatsziele i.e.S. (SZ)** ergeben sich z.B. aus Art. 3 II 2 und Art. 20 a GG, aber auch aus dem Sozialstaatsprinzip

Gemeinsamkeiten

VP und SZ begründen nur objektiv rechtliche Verpflichtungen aller drei Gewalten und sind **keine subjektiv öffentlichen Rechte**, wie z.B. die Grundrechte.

Unterschiede

VP sind jedenfalls in ihren Kernaussagen unabänderlich wegen Art. 79 III Fall 3 GG (sog. Ewigkeitsgarantie oder Versteinerungsklausel).

SZ können jederzeit ohne Beachtung von Art. 79 III GG wieder aufgehoben werden.

Relevanz von VP und SZ

1. Im Verhältnis Bund zur Europäischen Union (EU)

- a) Der Bund hat bei der Entwicklung und Fortschreibung der EU darauf hinzuwirken, dass die demokratischen, rechtsstaatlichen, sozialen und föderalen Grundsätze und ein effektiver Grundrechtsschutz gewährleistet sind, Art. 23 I 1 GG.
- b) Das Bundesverfassungsgericht hat angedeutet, dass es jedenfalls dann Akte der europäischen Union überprüfen will, wenn diese generell im Kernbereich den VP zuwiderlaufen.

Relevanz von VP und SZ (Fortsetzung)

2. **Im Verhältnis Bund-Länder bzw. im Verhältnis der Länder zueinander**
 - a) Zwischen Bund und Ländern sowie zwischen verschiedenen Ländern gilt wechselseitig das Gebot der Rücksichtnahme, abgeleitet aus dem Bundesstaatsprinzip.
 - b) Gem. Art. 28 I 1 GG muss die verfassungsmäßige Ordnung in den Ländern den Grundsätzen des republikanischen, demokratischen u. sozialen Rechtsstaates entsprechen (sog. Homogenitätsprinzip, vgl.  22).
3. Im **Verhältnis der 3 Gewalten von Bund und Ländern** ist jeweils das Prinzip der Gewaltenteilung zu beachten, im Wesentlichen abgeleitet aus dem Rechtsstaatsprinzip des Art. 20 III GG sowie aus Art. 20 II 2 Fall 3 GG.
4. **Verhältnis Staat zum Bürger bzw. der Bürger untereinander**
 - a) Die Fallgruppen des Demokratieprinzips gelten mittelbar auch im privatrechtlichen Verhältnis der Partei zu den Parteimitgliedern, vgl. Art. 21 I 3 GG.
 - b) Die Fallgruppen von Demokratie und Rechtsstaatsprinzip sowie die Menschenrechtsgarantie aus Art. 1 II GG sind der wesentliche Inhalt des Begriffs „Freiheitlich demokratische Grundordnung“ und verwandter Begriffe; vgl.  7–22.
 - c) VP und SZ können als sog. **immanente Grundrechtsschranken zulasten des Bürgers** gehen; z.B. ist die Beachtung von Klagefristen als Eingriff in Art. 19 IV 1 GG grundsätzlich gedeckt durch Art. 20 III GG – Rechtsstaatsprinzip, Prinzip der Rechtssicherheit; das Streikverbot für Beamte als Eingriff in Art. 9 III 1 GG ist grundsätzlich gedeckt durch Art. 33 V GG (hergebrachte Grundsätze des Berufsbeamtentums).
 - d) VP und SZ können sich auch **zugunsten des Bürgers** auswirken als sogenannte Schranken-Schranken von hoheitlichen Grundrechtseingriffen, wie z.B. der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz, abgeleitet aus Art. 20 III GG, Rechtsstaatsprinzip; vgl. im Einzelnen  GrundR.

Ableitung

Aus Art. 20 I GG („Bundesstaat“), Art. 23 I 1 GG („föderative Grundsätze“) sowie aus Vorschriften des Grundgesetzes, die vom Vorhandensein von Bund und Ländern ausgehen, insbesondere in denen Zuständigkeiten verteilt werden (z.B. Art. 30, 70 ff., 83 ff., 92 ff., 104 a ff. GG).

Definition und Gegenbegriff

Bundesstaat ist ein Gesamtstaat, bei dem die Ausübung der Staatsgewalt auf einen Zentralstaat (Bund) und mehrere Gliedstaaten (Länder) aufgeteilt ist (vgl. Art. 79 III Fall 1 GG).

- Nach h.M. gilt ein sog. **zweigliedriger Bundesstaatsbegriff**, d.h., es gibt nur Bund und Länder als 2 staatliche Ebenen mit jeweils eigener Staatsgewalt auf identischem Staatsgebiet mit identischem Staatsvolk (ohne selbstständige Bedeutung eines Gesamtstaates Bundesrepublik Deutschland).
- Gegenbegriff ist der **Einheitsstaat** (z.B. Frankreich), bei dem nur der Zentralstaat Staatsqualität hat, während die Untergliederungen (z.B. Departements) nur unselbstständige Verwaltungseinheiten sind.

Zweck

Zweck des Bundesstaatsprinzips ist die vertikale Gewaltenteilung (vgl. Art. 79 III Fall 2 GG) sowie die Dezentralisation der Staatsgewalt mit stärkerer Beachtungsmöglichkeit für regionale Besonderheiten.

Verhältnis von Bund und Ländern (Fallgruppen)

- **Trennungsprinzip:** bedeutet grundsätzliche Eigenständigkeit von Bund und Ländern einerseits bzw. der Länder untereinander andererseits; insbesondere muss immer genau erkennbar sein, ob es sich bei der Maßnahme um Staatsgewalt des Bundes oder eines bestimmten Landes handelt.
- Zu Ausnahmen bzw. Durchbrechungen vgl. ☞ 4–6.

Ausnahmen:

1. a) Gegenseitige **Einflussnahme** ist möglich und zulässig; zu Beispielen vgl. ☞ 6.
b) Gegenseitige **Kooperation** ist zulässig und erwünscht.
 - Bund/Länder: z.B. Gemeinschaftsaufgaben gem. Art. 91 a ff. GG
 - Länder untereinander: z.B. Gemeinschaftseinrichtungen (ZDF), Kultusministerkonferenz
2. Problematisch insbesondere im Hinblick auf das Bundesstaatsprinzip sind **Gemeinschaftseinrichtungen der Länder**, insbesondere dann, wenn sie Hoheitsgewalt gegenüber Bürgern ausüben können. Nach der Rspr. des BVerwG müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:
 - a) Keine gemeinsame öffentlich-rechtliche Anstalt aller Länder (wegen des Bundesstaatsprinzips darf **keine dritte Ebene der Staatlichkeit** zugelassen werden neben der Staatsgewalt des Bundes und der Staatsgewalt **eines** Landes).
 - b) Klare Regelung des anwendbaren **Landesrechts** (Anforderung ergibt sich aus dem Rechtsstaatsprinzip, Art. 20 III GG, wegen des Prinzips vom Vorrang des Gesetzes sowie wegen des Grundsatzes der Bestimmtheit).

Verhältnis von Bund und Ländern (Fallgruppen) (Fortsetzung)

- c) Zumindest mittelbare **Verantwortlichkeit** der Gemeinschaftseinrichtung gegenüber einem oder mehreren Landesparlamenten (diese Anforderung ergibt sich im Wesentlichen aus dem Demokratieprinzip, Art. 20 II GG, und der daraus resultierenden Anforderung einer ununterbrochenen Legitimationskette).
- d) Die Übertragung von Hoheitsrechten an Gemeinschaftseinrichtungen darf nicht zu einer Preisgabe der Länderstaatlichkeit führen, d.h., wesentliche Bestandteile der Länderverwaltung bzw. wichtige Verwaltungshoheiten dürfen grundsätzlich nicht auf Gemeinschaftseinrichtungen übertragen werden (so etwa bei gemeinsamer Polizeibehörde aller Länder für die Bekämpfung der schwerstkriminellen Kriminalität).

Gebot des bundesfreundlichen Verhaltens i.w.S.

Gegenseitige **Rücksichtnahme** ist erforderlich.

- Im Verhältnis des Bundes zu den Ländern gilt der Grundsatz des länderfreundlichen Verhaltens.
 - 👉 Art. 23 IV–VI GG; Lindauer Abkommen
- Im Verhältnis der Länder zum Bund gilt der Grundsatz des bundesfreundlichen Verhaltens im engeren Sinne.
 - 👉 Transformationspflicht von völkerrechtlichen Verträgen des Bundes; keine Volksabstimmung im Bereich ausschließlicher Bundeszuständigkeiten
- Im Verhältnis der Länder untereinander gilt das interföderative Gebot der Rücksichtnahme.
 - 👉 Errichtung eines Kernkraftwerkes an der Grenze zu einem anderen Bundesland

Bund

Art. 28 I, II,
31, 32 III, 85 III
GG

Kompetenz-
Kompetenz des
Bundes im
Rahmen von
Art. 79 GG
(Art. 70 GG gilt
zugunsten der
Länder nur so
lange, wie der
Bund nicht durch
zulässige Grund-
gesetzänderung
sich selbst neue
Gesetzgebungs-
zuständigkeiten
zuordnet)

„Einfluss“

Art. 23 VI 1 GG
und
Zustimmungs-
gesetze

Länder-
abkommen;
ungeschriebene
Rechtmäßig-
keitsvoraus-
setzungen von
Weisungen
gemäß Art. 85 III
GG, z.B. vorherige
Anhörung;
Übergriff in
Länderzu-
ständigkeiten

„Rücksicht“

Transforma-
tionspflicht bei
völkerrechtlichen
Verträgen, die
vom Bund
geschlossen wur-
den; Übergriff in
Bundes-
zuständigkeiten;
Art. 23 VI 2 GG

Land 1

Land 2

„Rücksicht“, z.B. Atomanlagen an Landesgrenze

Ableitung aus Art. 20 I, II GG

Art. 20 II 1 GG

Danach darf der **Träger der Staatsgewalt** nur **das Volk** sein, nicht etwa nur ein Einzelner (Monarchie) oder eine Minderheit (z.B. der Adel).

Art. 20 II 2 Fall 1 GG

Die Staatsgewalt wird vom Volk in **Wahlen** ausgeübt. Daraus Ableitung insbesondere folgender Fallgruppen:

- mittelbare oder **repräsentative Demokratie** und jedenfalls keine ausschließlich unmittelbare oder direkte Demokratie, beachte auch Art. 23 I 2, 76 ff. GG
- **Mehrparteiensystem**
- **Mehrheitsprinzip** mit den Grenzen
 - auf Zeit, d.h. maximal zulässige Dauer einer Legislaturperiode wäre 5 Jahre (h.M.); vgl. auch Art. 39 I 1 GG
 - angemessener Minderheitenschutz, z.B. durch Art. 44 GG; Sozialstaatsprinzip; § 6 III 2 BWG

Art. 20 II 2 Fall 2 GG

Die Staatsgewalt wird vom Volke in **Abstimmungen** (= Plebiszit oder Referendum) ausgeübt.

- **Unterfälle sind:**
 - **Volksentscheid** = abschließende verbindliche Entscheidung des Volkes
Der Gesetzesbeschluss des Parlaments, der in der Regel vorher ergeht, ist nur deklaratorisch.
 - **Volksbegehren** = Initiative des Volkes zwecks Erlass, Änderung oder Aufhebung eines Gesetzes
(auf Bundesebene Erweiterung von Art. 76 I GG!)

Art. 20 II 2 Fall 2 GG (Fortsetzung)

- **Volksbefragung** = Befragung des Volkes über Erlass, Änderung oder Aufhebung eines Gesetzes ohne rechtliche Bindungswirkung für das Parlament
- **verfassungsrechtliche Zulässigkeit**
 - **auf Bundesebene** nach h.M. grundsätzlich unzulässig, sofern nicht das GG ausdrückliche Ausnahmen wie in Art. 29 GG vorsieht (Begründung: Grundsatz der mittelbaren oder repräsentativen Demokratie, s.o.; historische Auslegung)
 - **auf Landesebene**, grundsätzlich zulässig (Begründung: das historische Argument gilt nur für die Bundesebene; der Grundsatz der mittelbaren oder repräsentativen Demokratie gilt über Art. 28 I 1 GG nur sehr abgeschwächt; „Homogenität bedeutet nicht Konformität“)
- **Parallelen**
 - im Gemeinderecht: Einwohnerantrag, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid, Ratsbürgerentscheid
 - im Parteienrecht: Mitgliederentscheid, Mitgliederbefragung
 - ⚠ auch Art. 21 I 3 GG („demokratische Grundsätze“)

Art. 20 II 2 Fall 3 GG

Die Staatsgewalt wird vom Volke durch **besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rspr.** ausgeübt.

- Bei Ausübung von Staatsgewalt muss **ununterbrochene Legitimationskette** vom jeweiligen Organ bis zum Volk hergeleitet werden können.
Problem: Der Rat (der EU, Art. 16 EUV) erlässt eine EU-Verordnung, wobei deutscher Minister überstimmt wird.

Sonstige Fallgruppen

- **Horizontale Gewaltenteilung**;  auch Art. 20 GG, Rechtsstaatsprinzip und  11
- **Öffentlichkeitsgrundsatz**, z.B. gem. Art. 42 I GG, § 169 I GVG
- **Transparenzgebot**, z.B. bei Regelung der Diäten für Abgeordnete oder bei den Leistungen an parteinahe Stiftungen
- **Vorbehalt des Gesetzes**
Problem: dynamische Verweisungen von Landesrecht auf Bundesrecht
- **Parlamentsvorbehalt**, d.h., ganz wesentliche hoheitliche Maßnahmen sind ausschließlich dem Parlament vorbehalten, wie z.B. Art. 104 I 1 GG i.V.m. Art. 2 II 2 GG; Einsatz der Bundeswehr im Ausland; vgl.  18–21.
- parlamentarische Demokratie bzw. **parlamentarisches Regierungssystem**, vgl. z.B. Art. 63, 67 u. 68 GG (unzulässig deshalb Präsidialdemokratie oder Rätedemokratie)
- **„Willensbildung von unten nach oben“** und nicht umgekehrt“, insbesondere:
 - keine Wahlwerbung auf Staatskosten; vgl.  46
abzugrenzen von der (zulässigen) Öffentlichkeitsarbeit der Regierung, auch in Wahlkampfzeiten
 - Pflicht aller staatlichen Organe zur parteipolitischen Neutralität
 - keine vollständige oder verdeckte Parteienfinanzierung